

Dietrich Leder / Jörg-Uwe Nieland / Daniela Schaaf

Die Entstehung des Mediensports

Zur Geschichte des Sportdokumentarfilms

HERBERT VON HALEM VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Dietrich Leder / Jörg-Uwe Nieland / Daniela Schaaf

Die Entstehung des Mediensports.

Zur Geschichte des Sportdokumentarfilms

edition KHM, 3

Köln: Halem, 2020

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der
Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie,
Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme (inkl. Online-Netzwerken)
gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© 2020 by Herbert von Halem Verlag, Köln

ISBN (Print) 978-3-86962-252-1

ISBN (PDF) 978-3-86962-253-8

ISSN 2367-2986

<http://www.halem-verlag.de>

E-Mail: info@halem-verlag.de

SATZ: Herbert von Halem Verlag

DRUCK: docupoint GmbH, Magdeburg

UMSCHLAGGESTALTUNG: Claudia Ott Grafischer Entwurf, Düsseldorf

Copyright Lexicon ©1992 by The Enschedé Font Foundry

Lexicon® is a Registered Trademark of The Enschedé Font Foundry.

Inhaltsverzeichnis

I.	EINLEITUNG: SPORTDOKUMENTARFILM – AUS SPORT-, FILM- UND GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTLICHER PERSPEKTIVE	9
II.	GRUNDLAGEN UND ZUGÄNGE	19
1.	Die Entstehung des modernen Sports als Mediensport	20
2.	Die Geschichte des Dokumentarfilms – vom Kino über das Fernsehen bis zum Internet	51
3.	Verkörpernte Strukturen und Diskurse des (Medien-)Sports	79
III.	ANALYSE VON AUSGEWÄHLTEN SPORTDOKUMENTARFILMEN	107
1.	Doppelte Propaganda <i>Olympia. Fest der Völker. Fest der Schönheit</i> von Leni Riefenstahl (Deutschland 1938)	108
2.	Zweifelhaftes Märchen <i>Deutschland – Ein Sommermärchen</i> von Sönke Wortmann (Deutschland 2006)	149
3.	Einsamkeit der Helden <i>Fußball wie noch nie</i> (Deutschland 1971) von Hellmuth Costard	179
4.	Ballköniginnen im Abseits <i>Football Under Cover</i> von Ayat Najafi und David Assman (Deutschland 2007)	206

5.	Vom Leben und Sterben der Sporthelden <i>When We Were Kings</i> von Leon Gast (USA 1996) und <i>Senna</i> von Asif Kapadia (Großbritannien 2010)	233
6.	Blinde Flecken <i>Höllentour</i> von Pepe Danquart (Deutschland 2004)	276
7.	Ride with the Tribe <i>Dogtown and Z-Boys</i> von Stacy Peralta (USA 2001)	310
8.	Alte Sporthelden und junge Cyborgs <i>Herbstgold – Wettlauf gegen die Zeit</i> von Jan Tenhaven (Deutschland 2010); <i>Gold – Du kannst mehr als Du denkst</i> von Michael Hammon (Deutschland 2013) und <i>Mein Weg nach Olympia – ein ziemlich behinderter Film über die Paralympics</i> von Niko von Glasow (Deutschland 2013)	347
9.	Parteiische und Unparteiische im Rampenlicht <i>Undefeated. The game is the easy part</i> von Dan Lindsay und T. J. Martin (USA 2011); <i>Trainer!</i> von Aljoscha Pause (Deutschland 2013) und <i>Referees at Work – Schiedsrichter im Fokus</i> von Yves Hinant und Jean Libon (Belgien 2009)	385
10.	Zuschauern zuschauen <i>The Final Kick</i> von Andreas Rogenhagen (Deutschland 1995)	422
IV.	FAZIT UND AUSBLICK: SPORTDOKUMENTARFILME ALS MOTOR DER MEDIALISIERUNG	459
V.	FILMLISTE	464
VI.	LITERATUR	474
	Autorinnen und Autoren	549

I. Einleitung: Sportdokumentarfilm – aus sport-, film- und gesellschaftswissenschaftlicher Perspektive

*von Dietrich Leder, Jörg-Uwe Nieland und
Daniela Schaaf*

Der Sport ist zu einer dominanten globalen Kulturform und damit immer häufiger zu einem filmischen Thema geworden – nicht nur im Spielfilm, sondern auch und vor allem im Dokumentarfilm. So ist der Film *Deutschland – Ein Sommermärchen* (Deutschland 2006, R.: Sönke Wortmann), der die Deutsche Fußballnationalmannschaft auf dem Weg zur und während der Weltmeisterschaft 2006 begleitet, mit 3.991.913 Zuschauern nicht nur der erfolgreichste Sportdokumentarfilm im Zeitraum von 1995 bis 2015 gewesen, sondern stellt auch den erfolgreichsten Dokumentarfilm insgesamt in Deutschland dar (vgl. TRAUTMANN 2017: 386).¹ International sei insbesondere auf die von Bill Simmons und Connor Schell entwickelte Sportdokumentarfilmreihe *30for39* hingewiesen, die der US-amerikanische Sportsender ESPN seit 2009 (mit 104 Episoden) zeigt.² Darüber hinaus haben die Angebote der neuen Streaming-Dienstleister (u. a. Netflix, DAZN, Amazon Prime Video) und Videoplattformen (u. a. Red Bull TV) zu einem neuen

1 Weitere erfolgreiche Sportdokumentarfilme dieser beiden Dekaden im Kino waren *Die Mannschaft* (Deutschland 2014, R.: Martin Christ, Jens Gronheid und Ulrich Voigt) mit 915.038 Zuschauern, *Höllentour* (Deutschland 2004, R.: Pepe Danquart) mit 207.674 Zuschauern und *Am Limit* (Deutschland/Österreich 2007, R.: Pepe Danquart) mit 189.747 Zuschauern (vgl. TRAUTMANN 2017: 386). Siehe zu den Filmen *Sommermärchen* und *Die Mannschaft* Kapitel III.2 sowie zu *Höllentour* Kapitel III.6 dieses Buches.

2 Vgl. die Listen und Kurzbeschreibungen der 104 Episoden der Staffeln 1-4 unter <https://www.imdb.com/title/tt1408430/>. Dieser und alle folgenden Links sind am 1. Oktober 2019 letztmalig abgerufen worden.

Boom von Sportdokumentarfilm-Reihen geführt. Dabei setzen insbesondere die Streaming-Dienstleister auf Eigenproduktionen in Form von Serien (Original Content, mehr als 30 Serien).³ Das Unternehmen West 4 Media produziert im Auftrag von Red Bull TV die Serie *ABC of ...*. In den 26-minütigen Episoden werden unterschiedliche Sportarten vorgestellt.⁴

Es wurden aber in den letzten beiden Dekaden nicht nur mehr Sportdokumentarfilme als zuvor produziert, diese haben sich auch in ihren Darstellungs- und Erzählformen verändert und ausdifferenziert. Das garantierte ihnen eine größere Aufmerksamkeit als in den Jahrzehnten zuvor. Dieser Aufmerksamkeits- und Bedeutungsgewinn lässt sich auch daran ablesen, dass Sportdokumentarfilme im Wettbewerb mit sportfremden Filmen bestehen können. So schafften es in den vergangenen Jahren nicht nur Sportdokumentarfilme auf die Short List des Dokumentarfilmpreises bei den Academy Awards (Oscar), sondern konnten sogar auch die begehrte Auszeichnung gewinnen: *Undeclared* (USA 2011, R.: Daniel Lindsay und T. J. Martin) über einen weißen Highschool-Football-Coach in einem verarmten Viertel von Memphis mit überwiegend afro-amerikanischer Bevölkerung (s. Kapitel III.9), *Icarus* (USA 2017, R.: Bryan Fogel) über Doping im Radsport (s. Kapitel III.6), *Free Solo* (USA 2018, R.: Elizabeth Chai Vasarhelyi und Jimmy Chin) über Alex Honnolds (Kletter-)Begehung am El Capitan (s. Kapitel III.5) und 2020 *Learning to Skateboard in a Warzone (If You're a Girl)* (Großbritannien 2019, R.: Caral Dyinge und Elena Andreuceva).

Trotz dieser starken Nachfrage nach dokumentarischen Sportfilmen wird die Thematik in der wissenschaftlichen Literatur nur randständig behandelt und geradezu marginalisiert.⁵ Der vorliegende Band möchte diese Forschungslücke schließen und widmet sich ausschließlich dem Sportdokumentarfilm. Bewusst wird für die Analyse eine historische Perspektive eingenommen: Bezogen auf die Massenmedien reicht dies von den ersten Reihenphotografien über die ersten

3 Beispiele sind die American-Football-Reihen *All or Nothing* (bislang 4 Staffeln bei Amazon), *Last Chance U* (bislang 4 Staffeln bei Netflix ; vgl. FREDERICK et al. 2019) sowie *Basketball or Nothing* (Netflix), *Cricket Fever: Mumbai Indians* (Netflix) oder *The Grand Tour* (Amazon). Die Reihe *The Making Of* bei DAZN beschäftigt sich in bislang neun Folgen (Stand Sommer 2019) mit berühmten Fußball-Protagonisten (u. a. Cristiano Ronaldo, Neymar Jr. und José Mourinho). Im Herbst 2018 lief hier das Porträt *Being Mario Götze* von Grimme-Preisträger Aljoscha Pause (siehe zu seinem Film *Trainer!* [Deutschland, 2013] Kapitel III.9). Pause hat zudem für Amazon Prime die erste deutsche Fußball-Doku-Reihe *Inside Borussia Dortmund* gedreht (vgl. mit einer kritischen Einschätzung zu den Fußball-Doku-Serien KÖSTER 2019).

4 Vgl. zur ersten Staffel: www.redbull.com/my-en/shows/AP-1UJ8AJ1P11W11. In der im Sommer 2019 angelaufenen zweiten Staffel sind Episoden zu Climbing, Parcours, Surfing, Motocross, Skateboarding, Red Bull BC One und BMX zu sehen. Siehe zum Trendsport Kapitel III.7.

5 Zwar konstatiert Gugutzer (2017: 223), dass es inzwischen eine »stattliche Anzahl von Arbeiten zu Sportfilmen« gebe, seine Feststellung bezieht sich allerdings auf den Spielfilm.

dokumentarischen Filmaufnahmen und die TV-Sportberichterstattung bis zu neuen medialen Sportangeboten wie Videoplattformen und eSport. Bezogen auf den Sport zeichnen wir die Entwicklung von den Spielen in der Antike über die Turniere und Feste im Mittelalter, die Geburtsstunde des deutschen Turnens, die Etablierung der Olympischen Spiele der Neuzeit und die Körperkultur in der Weimarer Republik und im Nationalsozialismus bis zum modernen Trendsport nach.

Leistungssport und dokumentarische Filmformen pflegen seit jeher ein enges Verwandtschaftsverhältnis. Diesen Zusammenhang gilt es, an der Entwicklung dokumentarischer Darstellungsformen des Leistungssports (und darüber hinaus des Freizeitsports und der Fankultur sowie neuer Bewegungskulturen wie der Trendsportarten) – nachfolgend unter dem Begriff des Sportdokumentarfilms zusammengefasst – zu untersuchen. Die Geschichte des Sportdokumentarfilms ist äußerst vielfältig. Sie enthält gleichsam *in nuce* alle Fragen und Probleme, die dokumentarische Darstellungen im Film generell betreffen und sich auf deren Methoden, Erzählweisen, Darstellungsformen und Perspektiven beziehen. Darüber hinaus nahm der Sportdokumentarfilm großen Einfluss auf den Sportspielfilm und später auf die Live-Berichterstattung von Spitzensportereignissen im Fernsehen. Seine Geschichte reflektiert zugleich, wie der Leistungssport gesellschaftlich wahrgenommen, was an ihm in den jeweiligen Zeitabschnitten herausgestellt und was an ihm – visuell, erzählerisch, personen- oder ereignisorientiert – als attraktiv begriffen wurde. Dieser Geschichte des Sportdokumentarfilms widmet sich das vorliegende Buch.

Die Sport- und Gesellschaftsentwicklung in Sportdokumentarfilmen

Der Sport ist weit mehr als ein Spiel. Er ist für viele eine Ersatzreligion; seine Wettkämpfe strukturieren den Tages-, Wochen- und Jahresablauf; Sportlerinnen und Sportler werden zu Helden und Legenden; die Geschichten und Mythen des Sports bieten das Reservoir für Identifikation und (Anschluss-)Kommunikation. Inzwischen ist der Sport zu einem weltweiten Geschäftsmodell aufgestiegen, er wird von der Politik instrumentalisiert und von innen wie von außen korrumpiert. Diese Licht- und Schattenseiten werden gerade in der Sportdokumentation behandelt. *Not just a Game* (USA 2010, R.: Jeremy Earp) oder *Ein amerikanischer Held. Die Geschichte von Colin Kaepernick* (Deutschland 2019, R.: Annebeth Jacobsen und Jobst Knigge) beschäftigen sich mit der Verbindung zwischen Nationalismus und Militarismus auf der einen Seite und dem Sport in den USA auf der anderen Seite.

Einzelkämpfer (Deutschland 2013, R.: Sandra Kaudelka) wirft einen kritischen Blick auf den Sport in der DDR, insbesondere die Folgen des Staatsdopings für die Sportlerinnen und Sportler (s. Kapitel III.6). Sechs einstündige Episoden der Sport-Doku-Serie *This Is Football*, die seit Herbst 2019 auf Amazon ausgestrahlt wird, ergründen das weltweite Phänomen Fußball.⁶ Die genannten Beispiele verdeutlichen das Potenzial von Sportdokumentarfilmen, insofern »the key to placing sport in their social context and in the process reveal[s] that sport is more than simply about the performance on the field of play« (MCDONALD 2007: 222).

Dass Sportdokumentarfilme wie in einem Brennglas die Sport- und Gesellschaftsentwicklung erfassen, thematisiert das vorliegende Buch. Betrachtet werden die Medialisierung, Kommerzialisierung, Politisierung des Sports ebenso wie die Rolle von Sexismus, Gewalt und Doping im Sport sowie gesellschaftliche Integration und Identifikation durch den Sport.

Wie dieses Buch entstanden ist

Nach Vorarbeiten zur Thematik (SCHAAF/NIELAND 2011a; NIELAND/SCHAAF 2013; LEDER 2011) entstand zunächst die Idee, gemeinsame Seminare für die Studierenden der Kunsthochschule für Medien Köln sowie der Deutschen Sporthochschule Köln anzubieten. Ziel war hier der interdisziplinäre Austausch im Sinne einer Verknüpfung der bisher kaum Berührungspunkte aufweisenden film- und sportwissenschaftlichen Perspektive auf den Sportfilm. Im Wintersemester 2012/13 starteten wir mit einem gemeinsamen Seminar zum Sportspielfilm. Im Wintersemester 2013/14 und Sommersemester 2014 folgte das zweiteilige Seminar zum Sportdokumentarfilm, das wir gemeinsam mit Sophie Maintigneux (Professorin für Bildgestaltung an der KHM) konzipiert und durchgeführt haben. Neben der Vermittlung von grundlegenden Aspekten zum Sportdokumentarfilm haben die Studierenden hier auch eigene Filmideen entwickelt und realisiert. Im Umfeld des Seminars sind mehrere Sportdokumentarfilme entstanden wie *Exercising Perfection* von Ian Purnell (2015), *Thierfelders – Vermächtnis einer Rennleidenschaft* von Stefanie Englert (2016) und *Mister Universum* von Berta Valin Escofet (2016).

Aufbauend auf den Erkenntnissen dieser Seminare entwickelten wir den vorliegenden Band, der in dieser Form neu und einzigartig für den deutschsprachigen Raum ist. Bisherige Publikationen beziehen sich zumeist nur auf fiktionale

6 Die Episode *Redemption (Erlösung)* thematisiert die Rolle des Fußballs für Ruanda nach dem Völkermord. Die Episode *Belief* beschäftigt sich mit der wachsenden Popularität des Frauenfußballs. Autor der Serie ist John Carlin, der das Drehbuch des mit einem Oscar prämierten Spielfilms *Invictus* (USA 2009, R.: Clint Eastwood) schrieb. Zum Frauenfußball siehe Kapitel III.4.

Sportfilme oder gleichzeitig auf Spiel- und Dokumentarfilme und behandeln mitunter auch die Live-Berichterstattung des Fernsehens (vgl. FLORSCHÜTZ 2005; SCHWIER/SCHAUERTE 2008; SICKS/STAUFF 2010). Sie widmen sich also allgemein dem Thema ›Sport und Medien‹, ›Sportfilm‹, ›Sport im Fernsehen‹, ›Sport in Filmen‹, den Kinofilmen zu ›Sport – Körper – Bewegung‹ oder gar lexikalisch dem ›Fußball im Film‹, jedoch nicht explizit dem Sportdokumentarfilm. Berührungspunkte oder gar Kooperationen zwischen den Disziplinen existieren kaum. Der vorliegende Band schließt diese Forschungslücke, indem er einerseits nur Sportdokumentarfilme behandelt und andererseits insofern ein Alleinstellungsmerkmal aufweist, als er filmhistorische Untersuchungen zum Thema des Leistungssports erstmals interdisziplinär aus einer sport-, film- und gesellschaftswissenschaftlichen Perspektive betrachtet.

In einem ersten Arbeitsschritt wurde nach der Durchsicht der Bände zur Dokumentarfilmgeschichte, der Programme der Dokumentarfilm- und Sportfilmfestivals und der Untersuchungen zur Fernsehgeschichte ein Konvolut von relevanten Sportdokumentarfilmen ermittelt, wobei der Schwerpunkt – schon aus pragmatischen Gründen – in West- und Mitteleuropa liegt, aber beispielgebende Produktionen aus den USA einbezogen werden. Um die Zahl übersichtlich zu halten, wurden in erster Linie solche Produktionen ausgewählt, die man als ›Autorendokumentarfilme‹ (zum Begriff und seiner Geschichte siehe Kapitel II.2) bezeichnen könnte (oder die sich selbst so ausweisen).⁷ Selbstverständlich sind Autorendokumentarfilme nur äußerst selten Arbeiten, die von einem Autor⁸ allein realisiert wurden. Sie sind also wie die filmische Produktion generell kollektive, wenngleich auch arbeitsteilige Anstrengungen, an denen Bildgestalter, Tonleute, Cutter, Produzenten in hohem Maße beteiligt sind. Autorenfilme haben den großen Vorteil gegenüber formatierten Produktionen, wie sie das Fernsehen und dann das Internet sowie die Streamingplattformen in den letzten Jahren hervorgebracht haben, dass der jeweilige Regisseur als verantwortliche Person mit Filmografie und meist auch filmästhetischen Vorstellungen dingfest gemacht werden kann.

Die so ermittelte Filmliste wurde dann nach Relevanz auf den unterschiedlichen Feldern der Dokumentarfilmästhetik, der Sportarten und der sportrelevanten

7 Dass kein Film aus der DDR aufgenommen wurde, hängt mit dieser Konzentration auf den Autorendokumentarfilm zusammen. In den Publikationen etwa zur Geschichte des DEFA-Dokumentarfilms (POSS/MÜCKENBERGER/RICHTER 2012) oder der Hochschule für Film und Fernsehen »Konrad Wolf« (STANJEK 2012) fanden sich jedenfalls keine expliziten Dokumentarfilme zum Thema Sport. Vgl. grundlegend zum Verhältnis von Sport, Medien und Politik in der DDR die Arbeit von Stiehler und Friedrich (2004); Friedrich (2010) sowie die Beiträge in Leder und Wagner (2011).

8 Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Text das generische Maskulinum verwendet, gleichwohl sich die Angaben stets auf alle Geschlechter beziehen (m/w/d).

Themen hierarchisiert. Die Entscheidung für die Filme, die nun im Mittelpunkt der Analysen stehen, erfolgte dann auch nach Kategorien der Vielfalt wie der Repräsentativität.⁹ Die in Kapitel 3 analysierten Filme sind somit als ein Systematisierungsvorschlag für die weitere Sportdokumentarfilm-Forschung anzusehen. Bei der Konzeption des Buches waren die oben erwähnten aktuellen Sport-Doku-Serien noch nicht bekannt oder verfügbar. Ihre wachsende Bedeutung für die Zukunft der Sportdokumentarfilme kann deshalb hier nur angerissen werden.

Forschungsstand

Insgesamt betrachtet ist der Sportdokumentarfilm sowohl national als auch international als Forschungsdesiderat einzuordnen. Im deutschsprachigen Raum lässt sich bisher keine Monografie zur Thematik ausmachen. Filmanalysen erschienen nur vereinzelt in Sammelbänden oder wissenschaftlichen Journals, dann streng getrennt entweder in film-, medien- oder sportwissenschaftlichen Publikationen. Ein erstes Verzeichnis archivierter Film- und Tondokumente der deutschen Sportgeschichte von 1907 bis 1945 erstellten Teichler und Meyer-Ticheloven (1981) im Auftrag des Bundesinstituts für Sportwissenschaft. Ihr umfangreiches Werk umfasst auch die Sportberichterstattung in den Wochenschauen sowie insbesondere die während der Weimarer Republik und im Nationalsozialismus entstandenen Lehr- und später Propagandafilme zur Körperpraxis und zu Körpernormen. Ende der 1960er- bis Anfang der 1970er-Jahre entstanden begleitend zu den Oberhausener Sportfilmtagen Kataloge und weitere Verzeichnisse zum Sportfilm (u. a. HOFFMANN 1968; WEHLING 1970; BLUMENBERG 1970; PREISING 1977). Anfang der 1990er-Jahre erschienen zudem Publikationen im Rahmen der Internationalen Sportfilmtage Berlin (u. a. SCHLEIF 1993; ECKERT 1993). Eine Filmmografie jüngerer Produktionen (insbesondere des fiktionalen Sportfilms) findet sich bei Florschütz (2005), ein Lexikon der Fußballfilme bei Schwab (2006).¹⁰

- 9 Obwohl eine große Zahl von Dokumentarfilmen und Spielfilmen untersucht oder zumindest erwähnt werden (s. das Register am Ende dieses Bandes), so muss die Sammlung der erwähnten Filme auch aufgrund der Materiallage und der Zugangsmöglichkeiten unvollständig bleiben; zudem ist sie selbstverständlich auch durch persönliche Interessen geprägt.
- 10 Dem Fußball und seinen Protagonisten widmet sich das seit 2004 in Berlin stattfindende Festival 11mm. Ein Panel des Film Festival Cologne 2019 stellte unter dem Titel *Fußball ist unser Leben – Sportdokumentationen als Blick durchs Schlüsselloch* aktuelle Produktionen wie *Die Rückkehr des Pokals* von Franziska Rappl und Jan Martin Strasheim (Deutschland 2019), den bereits erwähnten Film *Being Mario Götze* von Aljoscha Pause (Deutschland 2018) und die beiden Porträts *Kroos* von Manfred Oldenbourg (Deutschland 2019) und *Maradona* von Asif Kapadia (Großbritannien 2019) sowie die beiden Fußball-Doku-Reihen *Inside Borussia Dortmund* und *All or Nothing Manchester City* vor.

Ausgehend von den Stoffkreisen und Motiven des Sportfilms arbeitet Florschütz (2005) mithilfe von Einzeltextanalysen die Inszenierung und Theatralisierung des Genres heraus. Schwier und Schauerte (2008) beschäftigen sich in ihrer *Soziologie des Mediensports* in einem Kapitel mit dem Sportspielfilm. Hier (ebd.: 85-109) benennen sie zum einen die Themenfelder des Sportfilms und beschäftigen sich zum anderen mit ausgewählten Subgenres. Einen Reader mit Analysen zum ›Genre Sportfilm‹ brachten Sicks und Stauff (2010) heraus. In ihrer Einleitung verweisen sie kurz auf dokumentarische Darstellungen von sportlichen Wettkämpfen in frühen Filmen (ebd.: 9-10), beziehen sich bei den Ausführungen zur Dramaturgie, den Rollen und Figuren sowie den Räumen des Sports und den Körperdarstellungen im Film dann aber fast ausschließlich auf fiktionale Filme. Der Sammelband von Gugutzer und Englert (2014) widmet sich dem Sport im Film primär aus einer sportsoziologischen Perspektive, wobei die Autoren auch die Marginalisierung des Sportspielfilms im wissenschaftlichen Diskurs kritisieren. So verfüge die Sportwissenschaft nicht über die Methodik für die Analyse, während die Filmwissenschaft den Sportspielfilm aus Qualitätsgründen gegenüber anderen Genres vernachlässige. Auch dieser Band behandelt überwiegend Sportspiel Filme, lediglich in dem Kapitel »Politik im und mit dem Sportfilm« finden sich Bezüge zu den Olympiafilmen von Riefenstahl (s. Kapitel III.1). Gugutzer (2017) plädiert für eine »Soziologie des Sportfilms«, da seiner Meinung nach »der fiktionale Sport im Allgemeinen und der Sportfilm im Besonderen ein erkenntnisrelevantes empirisches Datum für die Sportsoziologie ist« (ebd.: 245). Zusätzlich sind weitere Untersuchungen vereinzelt in sport-, film- oder medienwissenschaftlichen Sammelbänden oder Zeitschriften erschienen, die sich überwiegend Teilaspekten des fiktionalen Sportfilms widmen, z. B. der Geschlechterrolle (vgl. u. a. DIKETMÜLLER 2004; GUGUTZER 2010; HEINZE 2017; OCHSNER 2012).

Auch im englischsprachigen Raum ist bisher keine Monografie zum Sportdokumentarfilm entstanden, obwohl McDonald 2018 ein umfangreiches Handbuch *Sport documentaries* ankündigte:

»This ground-breaking book is the first to focus on sport in documentary film as a significant aspect of sport in culture and to argue for the importance of the sports documentary as a valuable social and cultural text« (ROUTLEDGE 2018: o. S.).

Es lag bis zum Redaktionsschluss dieses Bandes (September 2019) jedoch noch nicht vor. In einer ersten Verortung des Sportdokumentarfilms stellte McDonald aber bereits fest: »They remain an underresearched area of critique in both documentary studies and sport studies« (2007: 208). In den USA geben insbesondere Kataloge und Verzeichnisse einen ersten Überblick über 100 Jahre amerikanische

Sportfilmgeschichte (u. a. ZUCKER/BABICH 1987) sowie speziell über den Sportdokumentarfilm (PETERS 2018). Babington (2014) widmet dem Sportdokumentarfilm in seinem Band *The Sports Film: Games People Play* ein Kapitel. Darüber hinaus lassen sich im englischsprachigen Raum insbesondere Monografien und Sammelbände identifizieren, die sich dem fiktionalen oder dokumentarischen Sportfilm aus einer Special-Interest-Perspektive widmen, wie z. B. dem Baseballfilm im Amerika der Nachkriegszeit (BRILEY 2011), dem britischen Fußballfilm (GLYNN 2018), Geschlechterrollen im Sportdokumentarfilm (INGLE/SUTERA 2012a) oder Identitäten und Mythen im Sportdokumentarfilm (INGLE/SUTERA 2012b; FREDERICK et al. 2019). Ausgehend vom Sportfilmboom, der in den USA seit den 2000er-Jahren zu beobachten ist, sind auch Publikationen mit einem allgemeineren Fokus auf den Sportfilm erschienen, z. B. der Sammelband von Poulton und Roderick (2008) sowie Monografien von Baker (2003) und Crosson (2013). Des Weiteren liegen Themenhefte wissenschaftlicher Journals zum Sportfilm vor, z. B. *Introducing sport in films in Sport and Society* (hrsg. von POULTON 2008) oder *The Sport Documentary* als Special Issue des *Journal of Sport & Social Issues* (hrsg. von VOGAN/COLE 2017).

Weder in den USA noch in Deutschland existieren Analysen zu Sportdokumentarfilmen, die den Zusammenhang mit der Medialisierung des Sports herstellen – genau dies ist der Anspruch (und das Alleinstellungsmerkmal) des vorliegenden Bandes *Die Entstehung des Mediensports. Zur Geschichte des Sportdokumentarfilms*.

Aufbau des Buchs

Im folgenden, dem zweiten Teil dieses Buches, werden die Grundlagen und Zugänge für die Analyse von Sportdokumentarfilmen vermittelt – und zwar aus sport-, film- und gesellschaftswissenschaftlichen Perspektiven. Zunächst erfolgt hier im ersten Kapitel (II.1) eine historische Darstellung der Geburt des modernen Sports aus dem Blickwinkel der Sportwissenschaft – von den Spielen der griechischen Antike bis zur Institutionalisierung des modernen Sports Anfang des 20. Jahrhunderts. Ergänzt wird dieses Unterkapitel mit Ausführungen zum Sport im Individualisierungsprozess und als Teilsystem der modernen Gesellschaft. Zudem weist ein Überblick zur Geschichte der Sportpublizistik auch auf die Bedeutung des Publikums für die Entwicklung des Sports zum Mediensport hin.

Das zweite Kapitel (II.2) widmet sich der Geschichte des Dokumentarfilms – zunächst allgemein, später explizit auf den Sport bezogen – aus einer filmwissenschaftlichen Perspektive. Es beginnt bei den Anfängen des Kinos mit den ersten Aufnahmetechniken komplexer Bewegungen und bietet eine Einführung in die Entwicklung des Mediensports über den modernen Fernsehsport bis hin zu den

Sportangeboten im Internet. Zudem werden die für die nachfolgenden Filmanalysen relevanten filmwissenschaftlichen Termini und dokumentarischen Methoden näher erläutert.

Im dritten Kapitel (II.3) werden die verkörperten Strukturen und Diskurse des (Medien-)Sports erläutert. Hier wird deutlich, dass eine Analyse von Sportdokumentarfilmen ohne die Berücksichtigung des Körpers kaum möglich ist, da er die grundlegende Bedingung jeglichen sportlichen Handelns darstellt. Nach einer Einführung in die theoretischen Perspektiven der Körpersoziologie erfolgt eine Diskussion der historischen Bedingungen, unter denen der mediale Körperdiskurs an Bedeutung gewann – von der Geburtsstunde des modernen Turnens bis zum Body Enhancement im Zeitalter der Upgrade-Kultur. Diese Ausführungen werden interdisziplinär vorgenommen, da der Sportkörper nicht nur in der Soziologie ein relevantes Analyseobjekt darstellt, sondern auch in der Medien- und Kommunikationswissenschaft, im Feminismus und in den Gender Studies, in den Kulturwissenschaften, in den Postcolonial Studies und im Sportmarketing.

Im dritten Teil erfolgt die Analyse ausgewählter Produktionen aus einer Doppelperspektive – aus der Sicht der Geschichte des Dokumentarfilms und aus der Sicht des (Leistungs-)Sports. Film- und sportwissenschaftliche Untersuchungen begleiten einander und verbinden sich in Analysen exemplarischer Produktionen. Sie werden ergänzt durch knappe und stark konzentrierte Exkurse zur Medien- und Dokumentarfilmgeschichte nebst der technischen Entwicklung von Aufnahme- und Wiedergabetechniken sowie zur Genese relevanter Disziplinen des Leistungssports und ihrer Popularität. Inhaltlich widmen sich die besprochenen Filme den typischen Aspekten, Herausforderungen und Problemen des internationalen Leistungssports: Thematisiert werden Bewegungsästhetik, Heldengeschichten, weibliche Selbstermächtigung durch Sport und Vergemeinschaftung durch Sport, aber auch die Schattenseiten des Sports wie Doping, Gewalt (Hooligans) und Tod, Sexismus, Rassismus, Nationalismus und Ausgrenzung von Körpern, die nicht der Norm entsprechen.

Abgeschlossen wird der Band mit einem kurzen vierten Teil, der die Ergebnisse dieser detailreichen Untersuchung sport-, film- und gesellschaftswissenschaftlich zusammenfasst und Forschungsdesiderate auf diesen wissenschaftlichen Feldern benennt.

Dank

Dieses Buch wäre ohne Unterstützung der Kunsthochschule für Medien Köln (KHM) und ihres ehemaligen Rektors Prof. Dr. Hans Ulrich Reck nicht zustande

gekommen. Herzlichen Dank! Ein großer Dank geht auch an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek der КНМ, die bei Buch- und vor allem Filmbestellungen sehr hilfreich waren, und an Julius Dommer, der die Fotos des Buches aus den DVDs der Filme erstellte. Ebenso danken wir den Produzentinnen und Produzenten, Regisseurinnen und Regisseuren, die uns ihre Filme und ihr Material zur Verfügung stellten. Ein herzlicher Dank auch Prof. Sophie Maintigneux, die in der Anfangsphase dieses Buches mit dabei war, ehe sie aus beruflichen Gründen keine Zeit mehr dazu fand.